

Schutz vor (sexualisierter) Gewalt in der ehrenamtlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

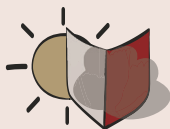
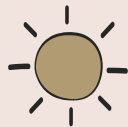
Die wichtigsten Infos
für die Hosentasche



E-LEARNING KINDERSCHUTZ
Schutzkonzepte im Ehrenamt

(Sexualisierte) Gewalt im Verein – Kann das auch uns betreffen?

- › Ehrenamtliche Vereine sind oftmals ein wesentlicher Bestandteil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen
- › Sie bieten Raum neben Familie und Schule sich auszuprobieren, und weiterzuentwickeln
- › Es entstehen häufig Freundschaften und enge, vertrauensvolle Beziehungen
- › Vertrauen, Nähe und Freiheiten in der ehrenamtlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen können von Tätern von (sexualisierter) Gewalt ausgenutzt werden
- › Die Auseinandersetzung mit (sexualisierter) Gewalt, den Risiken dafür im ehrenamtlichen Bereich und den Strategien von Tätern kann aber dabei helfen, Gefahren zu erkennen und Kinder und Jugendliche im ehrenamtlichen Verein besser zu schützen.



Wie kann (sexualisierte) Gewalt im Verein auftreten?

(Sexualisierte)
Gewalt durch eine
Person, die nicht
im Verein tätig ist
(z.B. Eltern, Lehrkräfte)



(Sexualisierte)
Gewalt durch
Ehren-/
Hauptamtliche
im Verein



(Sexualisierte)
Gewalt zwischen
Kindern &
Jugendlichen
(Peergewalt)



(Sexualisierte) Gewalt – wo fängt das an?

Zu Gewalt gegen Kinder und Jugendliche zählen **körperliche und psychische Miss-handlungen, körperliche und psychische Vernachlässigung sowie sexueller Missbrauch/sexualisierte Gewalt.**



Sexueller Missbrauch ist ein sehr geläufiger Begriff und wird oft in offiziellen Dokumenten oder durch offizielle Stellen genutzt. Der Begriff **sexuelle oder auch sexualisierte Gewalt** hingegen greift weiter und ermöglicht Betroffenen selbst zu definieren, was sie unter sexualisierter Gewalt verstehen und so finden z.B. auch sexualisierte Sprache und anzügliche Gesten Beachtung.



(Sexualisierte) Gewalt – wen betrifft das?

Wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass in Deutschland circa jede:r Dritte:r von Gewalt in Kindheit und/oder Jugend betroffen ist.



Gewalt gegen Kinder und Jugendliche führt dabei mit erhöhter Wahrscheinlichkeit zu lebenslangen körperlichen, psychischen oder sozialen Belastungen wie Erkrankungen, aber auch Leistungsabfall oder Probleme in Schule und Beruf.



Wie gehen Täter* vor?

*Es gibt auch weibliche Täterinnen, da dies allerdings nur ca.10% sind, bleiben wir hier bei der männlichen Form.

Das Vorgehen von Tätern geschieht vor allem bei sexualisierter Gewalt nicht zufällig, sondern wird großteils beabsichtigt und strategisch geplant.

Welche Täterstrategien gibt es?

Strategien zur Überwindung äußerer Hindernisse

z.B. durch Isolation der Betroffenen oder „zufällige“ Grenzüberschreitungen, um den Widerstand der Betroffenen auszutesten



Strategien zur Überwindung des Widerstands der Betroffenen

z.B. durch gezielte Bevorzugung oder Abwertung von Kindern/Jugendlichen, das Schüren von Konflikten oder Vertrauensaufbau zu Mitarbeitenden im Verein und Eltern durch großes Engagement.

Strategien zur Verhinderung von Bestrafung

z.B. durch Unglaubwürdigmachen der Betroffenen, Ausnutzen von Abhängigkeiten und Darstellen des Übergriffs als erlaubt bzw. gewollt.

Wenn man diese Strategien kennt, können sie frühzeitig identifiziert und Gewalt somit vorgebeugt werden.



Du willst Täterstrategien besser erkennen und Schutzmechanismen praktisch kennenlernen?

uuugh.de



In unserem Serious Game kannst du typische Situationen im Verein durchspielen und gezielt Handlungssicherheit gewinnen.

Wie erkenne ich Betroffene von Gewalt in meinem Verein?

- › Betroffene wenden sich oft nicht direkt an Vertrauenspersonen
- › Sie signalisieren eher durch ihr Verhalten Unterstützungsbedarf z.B. durch
 - › Anhänglichkeit
 - › Wutanfälle
 - › sozialer Rückzug
 - › Vermeidungsverhalten
 - › ...



ACHTUNG: Es gibt kein bestimmtes Verhalten, das eindeutig auf das Erleben (sexualisierter) Gewalt hindeutet. Häufig ist vor allem die **Veränderung** des Verhaltens auffällig.

Unterstützung bei einem (Verdachts-)Fall

Niemand muss mit einem (Verdachts-) Fall von (sexualisierter) Gewalt alleine bleiben. Hilfe kann man sich auch schon bei einem unguuten Bauchgefühl holen.



- › In vielen Vereinen und Verbänden gibt es Ansprechpersonen, die für das Thema Kinderschutz zuständig sind.
- › Bei Fachberatungsstellen findet man ebenfalls Unterstützung.
- › Das **Hilfeportal Sexueller Missbrauch** (hilfe-portal-missbrauch.de/) bietet rund um die Uhr Hilfe und Informationen sowie eine Übersicht mit Unterstützungsstellen. Das dazugehörige Hilfetelefon ist unter 0800 22 55 530 anonym und kostenfrei zu erreichen.

Was tun bei einem (Verdachts-)Fall?

1. Ruhe bewahren

- › Planvoll und zügig, aber nicht überstürzt agieren

2. Glauben Schenken

- › Aussagen von Betroffenen sollten reflektiert, aber nicht angezweifelt werden.
- › Zweifel können Erfahrungen verschlimmern/Vertrauen ersticken.



3. Keine falschen Versprechen

- › Vermeidet Versprechen, die ihr nicht halten könnt, wie „Ich sage es keinem.“ oder „Den kriegen wir.“
- › Im äußersten Notfall müssen manchmal Entscheidungen zum weiteren Vorgehen gegen den Willen ABER niemals über den Kopf der Betroffenen getroffen werden.

4. Ansprechpersonen kontaktieren

- › Bleibt mit dem Verdacht nicht alleine und holt euch Unterstützung.
- › Niemand kann und muss einen Kinderschutzfall alleine schultern. (Ansprechstellen findet ihr auf Seite 9)

5. Dokumentation

- › Haltet alle Beobachtungen von Anfang an möglichst wörtlich fest.
- › Trennt nach konkreten Beobachtungen, Aussagen oder Beobachtungen Dritter, Daten zum Täter und Betroffenen sowie Interpretationen von euch oder anderen

6. Alle Betroffenen schützen

- › Die Persönlichkeitsrechte ALLER (auch der Beschuldigten) müssen zu jedem Zeitpunkt gewahrt werden.

Im Zweifel für das Kindeswohl: Eure Aufgabe als Ehrenamtliche ist nicht die Aufklärung des Verdachtsfalls, sondern der Schutz und die Unterstützung der Kinder und Jugendlichen.



Risiko- und Schutzfaktoren für (sexualisierte) Gewalt

Risikofaktoren sind Dinge, die die Wahrscheinlichkeit für (sexualisierte) Gewalt erhöhen. Schutzfaktoren verringern diese Risiken.

Risikofaktoren des eigenen Vereins zu kennen, hilft sich diese bewusst zu machen und besser einschätzen zu können.

Schutzfaktoren (Beispiele)

- › Wertschätzender Umgang mit Ehren- und Hauptamtlichen
- › Offene Fehlerkultur
- › Ansprechpartner:innen bei (Verdachts-) Fällen
- › Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten
- › Thematisierung von Nähe-Distanz & Machtbeziehungen
- › Wertschätzender Umgang miteinander
- › Fördern von sozialen Ressourcen & Selbstvertrauen bei Kindern/Jugendlichen



Risikofaktoren (Beispiele)

- › Autoritäre/Passive und intransparente Leitungsstrukturen
- › Steile Hierarchien
- › Keine Abgrenzung zwischen Privatem & Ehrenamt
- › Fehlende Sensibilisierung für das Thema (sexualisierte) Gewalt
- › Fehlende Rahmenkonzepte zum Schutz vor Gewalt
- › Zeit und Ressourcenmangel



Was kann ich tun um (sexualisierter) Gewalt im Verein vorzubeugen ?

Stärkung der Schutzfähigkeit der Verhältnisse in der Organisation

- › Vorgaben des Gesetzgebers (z.B. erweitertes Führungszeugnis von allen Mitarbeitenden einholen)
- › Schutzkonzept erarbeiten und umsetzen
- › Umgebungsfaktoren des Vereins z.B. baulich oder technisch beachten (Zugänglichkeit des Vereinsgeländes, Überwachungskameras, ...)



Stärkung der Schutzfähigkeit von Ehren-/Hauptamtlichen in der Organisation

- › Unterweisung von Mitarbeitenden zu angemessenem Verhalten
- › Gute Ausbildung und Sensibilisierung der Mitarbeitenden zu Schutz vor (sexualisierter) Gewalt

Stärkung der Schutzfähigkeit von Kindern und Jugendlichen

- › Aufklärung der Kinder und Jugendlichen über ihre und die Rechte Anderer
- › Vorgehen zum eigenen Schutz und ggf. auch zum Schutz Anderer bei Gefährdung erläutern



Kinder und Jugendliche im Verein nachhaltig schützen

Vereine, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, haben die Verpflichtung diese vor Gewalt zu schützen. Sie sollen sowohl Schutz- als auch Kompetenzort für (sexualisierte) Gewalt sein.



Schutzort: Strukturen und Abläufe im Verein sind so gestaltet, dass der Verein nicht zum Tatort für (sexualisierte) Gewalt wird.

z.B. durch Verhaltenskodex für Kinder und Erwachsene, Präventionsmaßnahmen und deutliche Positionierung gegen Gewalt im Verein auch nach außen

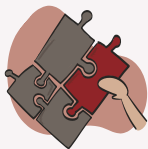
Kompetenzort: Kinder und Jugendliche, die von (sexualisierter) Gewalt betroffen sind, finden im Verein Unterstützung und Hilfe

z.B. durch Kooperation mit Fachberatungsstellen, Leitfaden zum Umgang mit Betroffenen und Schulung der Mitarbeitenden



Ein **institutionelles Schutzkonzept** ist ein Konzept, welches zum Ziel hat Institutionen, in denen sich Kinder- und Jugendliche aufhalten, für diese zu einem **Schutz- und Kompetenzort** zu machen.

Die Entwicklung eines institutionellen Schutzkonzepts im Verein



Die Entwicklung eines Schutzkonzeptes ist aufwändig, zeitintensiv und bedarf einer regelmäßigen Überprüfung und Weiterentwicklung. Es besteht dabei aus mehreren Bestandteilen der Ebenen **Analyse**, **Prävention**, **Intervention** und **Aufarbeitung**, die im Zusammenspiel ihre komplette Schutzwirkung entfalten.

Aber es ist nicht Ziel der Schutzkonzeptentwicklung alle Bestandteile auf einmal umzusetzen, es handelt sich vielmehr um einen fortlaufenden Prozess, der schrittweise erfolgt.

Um möglichst umfassend wirken zu können, sollte es in Zusammenarbeit mit allen Gruppen im Verein (also z.B. Kindern, Mitarbeitenden, Eltern) erstellt werden. Externe Kooperationspartner können bei der Erstellung unterstützen.

Ebenen der Schutzkonzepterstellung

Analyse der bestehenden Risiken und Potenziale einer Organisation in Hinblick auf (sexualisierte) Gewalt.

Prävention durch altersgerechte Informationen zum Thema, Vorgaben bei der kinderschutzsensiblen Gewinnung und Sensibilisierung/Schulung von Ehren- und Hauptamtlichen, Leitbild und Verhaltenskodex der Organisation sowie Konzepte zu pädagogischem Vorgehen, Partizipation und Beschwerdemanagement.

Definition klarer Abläufe für die **Intervention** bei (Verdachts-) Fällen.

Konzepte zur **Aufarbeitung** von Fällen (sexualisierter) Gewalt und Falschbeschuldigungen.



Im Rahmen des Projektes „Schutzkonzepte in der ehrenamtlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“ wurden zwei Online-Schulungsangebote für Ehren- und Hauptamtliche in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen entwickelt.

Online-Kurs „Schutzkonzepte zur Gewaltprävention im ehrenamtlichen Kontext“ für alle ehrenamtlich Tätigen, die an der Schutzkonzeptentwicklung beteiligt/interessiert sind.

Online-Kurs „Sensibilisierung und Gewaltprävention im ehrenamtlichen Kontext“ zur Grundsensibilisierung zu (sexualisierter) Gewalt aller Ehrenamtlichen.



Beide Kurse sind zu finden unter kinderschutz-im-saarland.de/kursuebersicht

Helfer:in bei (sexualisierter) Gewalt – was kann ich für mich tun?

Gerade in der Arbeit mit Betroffenen von (sexualisierter) Gewalt ist Selbstfürsorge unerlässlich, da (Verdachts-) Fälle auch für die Helfenden sehr belastend sein können.



Was kannst du für dich als Helfer:in tun?

- › Wahre professionellen Abstand und hole dir Unterstützung
- › Mach dir selbst und den Betroffenen deine eigene Rolle klar und verlasse diese nicht
- › Schütze deine Privatsphäre
- › Behalte deine eigene Belastung im Blick

Darüber reden

Wenn Ihr über eure Sorgen reden möchtet, sucht euch eine Vertrauensperson, die euch zuhört. Ihr könnt aber auch bei der Telefonseelsorge ([telefonseelsorge.de](https://www.telefonseelsorge.de)) Rat suchen. Sie kann in

einem anonymen und kostenlosen Gespräch helfen neue Wege zu erkennen oder es euch ermöglichen, eure Sorgen einfach mal von der Seele zu reden.



Zur Website der
Telefonseelsorge

Impressum

Inhaltserstellung:

Anna Eberhardt, Janina Bittner
& Jeannine Ohlert

Design & Gestaltung:

Lea Mangold

Gefördert durch:

Bundesministerium für Bildung,
Familie, Senioren, Frauen und
Jugend (BMBFSFJ)

2. Auflage, Dezember 2025



Zu Bestellung & Download der Poster und weiterer Materialien:
engagement-schutzkonzepte.elearning-kinderschutz.de



Zu den Online-Lernangeboten zum Schutz vor (sexualisierter)
Gewalt im Ehrenamt und einer Vertiefung der Inhalte:
kinderschutz-im-saarland.de/kursuebersicht



E-LEARNING KINDERSCHUTZ
Schutzkonzepte im Ehrenamt

engagement-schutzkonzepte.elearning-kinderschutz.de



kinderschutz-im-saarland.de



Klinik
für Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie
UNIVERSITÄTSKLINIKUM ULM



UNIVERSITÄTS
KLINIKUM
ulm



Deutsche
Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend